

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

## L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Paraît le 15 du mois.

---

---

### Comatibis eremita Linné oder Geronticus eremita L. Der Waldrapp.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart.

In Nr. 2 1911 des „Ornithologischen Beobachters“ veröffentlichte ich, nachdem Herr Prof. Th. Studer in Bern vor der „Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz“ einen Vortrag gehalten, in dem er nachwies, dass es sich im Gessnerschen Werke nicht um eine Verwechslung mit irgend einem Rabenvogel handeln könne, sondern dass der Waldrapp wirklich in der Schweiz existiert habe, einen Aufruf, den ich an verschiedene Zeitungen in den Kantonen St. Gallen und Graubünden adressierte; ich schrieb auch an die Bad- und Kuranstalt Ragaz-Pfäfers und an die Gemeindebehörde Pfäfers, um wo möglich einige Anhaltspunkte über diesen ausgestorbenen Vogel zu erhalten.

Im Folgenden will ich nun berichten, was meine Bemühungen für Erfolg gehabt haben.

Auf meine Anfragen hin erhielt ich einige Antworten, die hier folgen.

1. Die Herren Gebrüder Simon, Eigentümer der Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers, schrieben mir unterm 6. Dez. 1911:

„In Beantwortung Ihres Geehrten vom 4. Dezember teilen wir Ihnen mit, dass uns leider in der von Ihnen angeführten Frage des „Waldrapp“ nichts bekannt ist. Wir haben den

Separatabdruck unserm Aufseher im Bad Pfäfers und einigen Valenser-Arbeitern übermittelt. Sollten wir von diesen Leuten irgend etwas in Erfahrung bringen oder sonst etwas in obiger Frage hören, so wollen wir Ihnen gerne berichten.

Hochachtungsvoll sig. Gebrüder Simon.“

2. Von der Gemeindebehörde in Pfäfers erhielt ich einige Zeit später folgenden Bericht:

Tit.

Wir können Ihnen wenig Auskunft geben über diese Angelegenheit. *Der Volkssage nach hat der „Waldrapp“ in der Tamina- und Fluggischlucht bei Pfäfers existiert.* Es wird sogar behauptet, dieser Vogel sei noch vorhanden als scheuer Nachtvogel. Es wäre somit wünschenswert zu erfahren, ob derselbe wirklich unter die Nachtvögel gehört!

Wir haben Herrn Gemeinderat J. Ruepp zum Pitz Sol, in Valens, als Jäger, den Auftrag erteilt, Nachforschungen anzustellen.

Hochachtend per Gemeinderat:  
sig. Biederer, Gemeindeschreiber.“

Von den Tagesblättern, an welche ich den Aufruf geschickt hatte, druckte bloss das „Bündner Tagblatt“ den Artikel ab, und dann die in Aarau erscheinende „Tierwelt“.

3. Darauf schrieb mir unterm 9. Januar 1912 Herr Stübi, Fischzüchter in Sargans:

„Ich habe Ihre Einsendung in der „Tierwelt“ gelesen betreffs „Waldrapp“. Ich wohne in der Nähe der Taminaschlucht und wäre geneigt, diesem nachzustöbern. Ich muss Sie aber vorerst um genauere Beschreibung oder Abbildung ersuchen, ich kenne nämlich den Unterschied nicht.

Gerne Ihren bezüglichen Bericht gewärtigend zeichne  
sig. H. Stübi.“

Herrn Stübi habe ich dann die gewünschte Beschreibung geschickt und ihm durch Herrn Daut in Bern eine Photographie vom Waldrapp zugehen lassen, die letzterer in freundlicher Weise zur Verfügung stellte. Auch habe ich Herrn Stübi mitgeteilt, dass es sich nur um Reste, z. B. Federn oder Knochen des Vogels handeln könne. Ich habe seither von dieser Seite keine Nachricht erhalten, indem Herr Stübi wohl seine Nachforschungen noch nicht abgeschlossen hat.

4. Herr Parkwächter Langen von Zernez, welcher der Meinung war, dass es sich um einen Vertreter der Rabenfamilie handle, schrieb mir unterm 10. Februar 1912 folgenden in bezug auf den Nationalpark sehr interessanten Bericht:

„Auf Ihr g. Schreiben vom 28. Dezember 1911 teile Ihnen die im schweizerischen Nationalpark und in hiesiger Gegend vorkommenden Rabenvögel ergebenst mit:

Kolkrabe: Val Cluozza, Valetta, Civü (ziemlich viele in der Nähe des Flüela Schwarzhorn).

Alpen- oder Steinkrähe: (kurze Beschreibung: korallenrote Füße) Val Cluozza, Raspöl, Val Mela.

Der Kolkrabe wie die Alpenkrähe sind sehr selten, doch konnte ich in der Reservation an bestimmten Stellen einige Paare feststellen. Ein Paar Kolkraben sind schon zwei Winter immer in Sivü.

Alpendohle oder Schneekrähe: (kurze Beschreibung) Val Cluozza, sowie in der ganzen Reservation in Menge.

Raben- oder Nebelkrähe sind in der Gegend überall vertreten.

Werde mich im Sommer bemühen, die Felsen, speziell in Raspöl, wo die Alpenkrähe nistet, noch näher zu untersuchen.  
sig. Parkwächter Langen.“

Von Herrn G. Schneider in Basel, Konservator am Colmarer Museum, erhielt ich auf meine Anfrage erst neulich am 14. Nov. 1913 in zuvorkommender Weise folgenden freundlichen Brief:

„In höflicher Beantwortung Ihres Schreibens vom 10. Nov. kann ich Ihnen mitteilen, dass sich in der Colmarer Sammlung allerdings ein montiertes Exemplar von *Comatibis eremita* befindet, das sogar höchst wahrscheinlich ursprünglich aus Europa stammt. Ich habe dieses Stück dorten entdeckt und über dasselbe bereits eine kleine Mitteilung im Jahresbericht der Industriellen Gesellschaft 1911 gebracht, die ich nun aber vervollständigen werde. Es ist auch richtig, dass ich unter den alten Schriften der Naturhistorischen Gesellschaft von Colmar ein altes französisches Manuskript aufgefunden habe, worin sich nähere Angaben über einen Waldrapp finden, den der betreffende Schreiber, ein Elsässer, selbst *noch lebend in einem Orte im Tirol besichtigt* und gesehen hat! Meine Arbeit darüber ist schon längst angefangen und soll, sobald sie fertig ist, in den Berichten dieser Gesellschaft erscheinen. Das Stück in Colmar

können Sie jederzeit dorten besichtigen, sofern dies von Interesse für Sie ist. Auch können Sie das, was ich Ihnen hier angegeben habe, für Ihren Artikel benützen.

Ich lasse Ihnen meinen auf dies Stück bezüglichen Artikel zugehen, daraus werden Sie dann alles Nähere ersehen können.

sig G. Schneider.“

Herr G. Schneider übersandte mir dazu einen Separat-  
abdruck aus dem Jahresbericht der „Industriellen Gesellschaft  
von Mülhausen“, Jahrgang 1911, der über diesen Waldrapp  
und über das frühere Vorkommen dieses Vogels in Europa  
und in der Schweiz handelt.

---

Meine Bemühungen haben also immerhin einigen Erfolg  
gehabt; namentlich scheint mir neben den Mitteilungen von  
Herrn Schneider wichtig, dass nach dem Bericht der Gemeinde-  
behörde von Pfäfers der Volksmund und die Volkssage den  
Vogel noch durch Ueberlieferung kennt.

Diese Enquete über den Waldrapp hat bei verschiedenen  
Ornithologen den Wunsch erregt, einen solchen Vogel in ihrer  
Sammlung zu besitzen und es sind in letzter Zeit auch Bälge  
im Handel erschienen.

Herr Präparator M. Odermatt in Stans schrieb mir unterm  
18. Juli 1912:

„Ein Waldrapp wurde für das Museum im Kollegium  
St. Fridolin in Stans von Herrn Girtanner geliefert und von mir  
gestopft.“

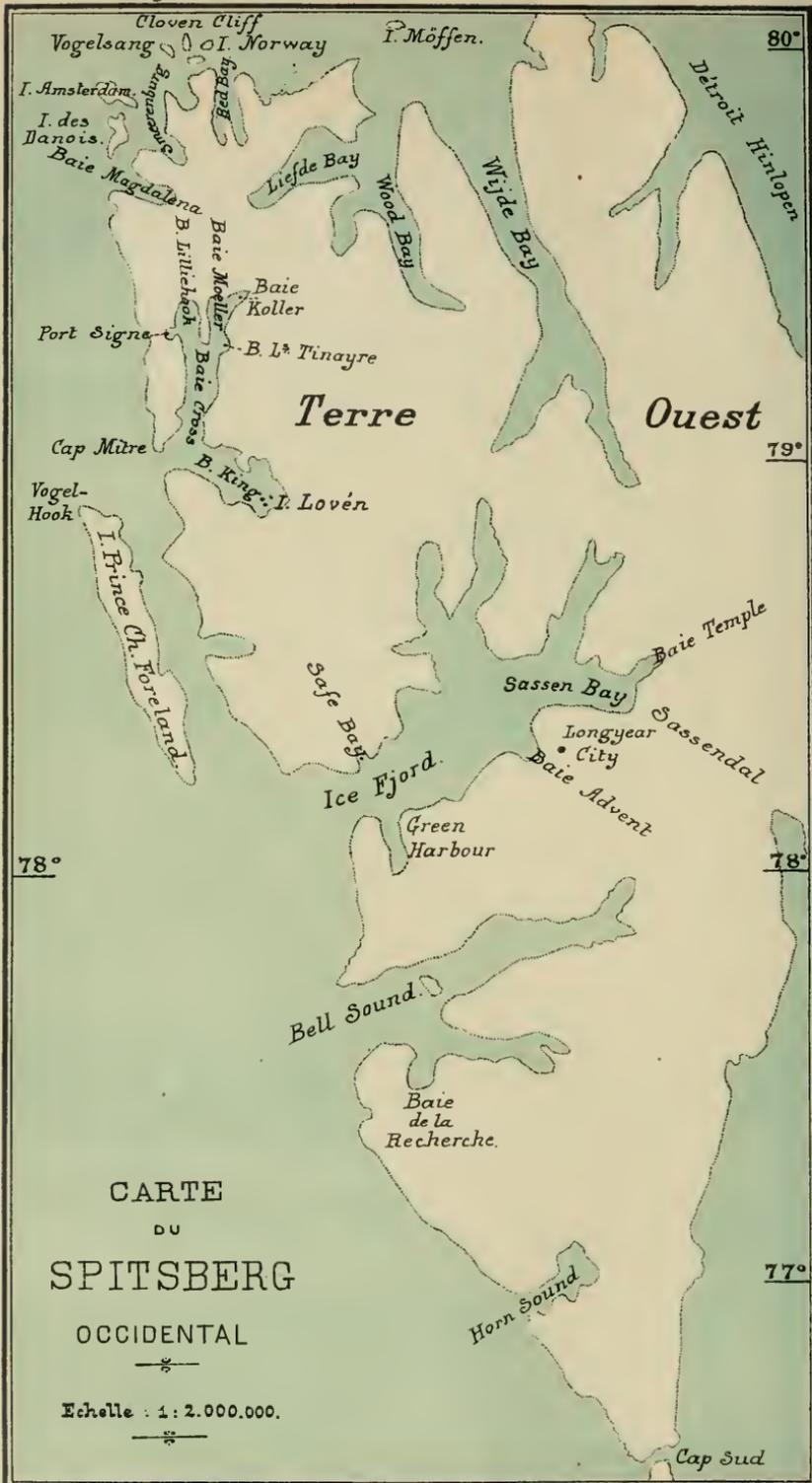
Am 27. Juli 1912 sah ich dieses Exemplar im Atelier von  
Herrn Odermatt.

Herr Karl Daut in Bern hat ebenfalls einen solchen seltenen  
Vogel aus Palästina erhalten, der am 16. April 1910 bei Rheme  
in der nordsyrischen Wüste erlegt und von Herrn Max Diebold  
in Aarau präpariert worden ist.

Herr G. Schneider hat zwei Exemplare *Comatibis eremita* L.,  
sowie auch ein Gelege aus Palästina erhalten, die sich nun  
in den Museen der Industriellen Gesellschaft von Mülhausen  
und der Universität Neuenburg befinden.

Nachdem das Interesse für diesen ausgestorbenen Vogel  
nun einmal geweckt ist, darf man hoffen, dass noch mehr  
sichere Zeichen über sein früheres Vorkommen in der Schweiz  
sich finden werden.





CARTE  
DU  
SPITSBERG  
OCCIDENTAL

Echelle : 1 : 2.000.000.

Im Heft I dieses Jahrganges des „Ornithologischen Beobachters“ sind zwei Waldrappen abgebildet (s. Kunstbeilage). Der Vogel links ist die Wiedergabe des Originals aus dem Gessnerschen Vogelbuche, der andere stellt einen im Berliner Zoologischen Garten lebenden Waldraffen dar.



## Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.

Par A. Mathey-Dupraz.

Les îles Spitsberg ou les Spitsbergen forment un archipel<sup>1)</sup>, dans la mer Glaciale du Nord, composé de cinq grandes îles et d'une multitude de petites îles, d'une superficie totale d'environ 65,000 kmq., toutes plus ou moins couvertes de hautes montagnes et de glaciers dont la reconnaissance ne remonte qu'à relativement peu d'années. Cet archipel s'étend d'une manière irrégulière du 76° 30' au 80° 50' de lat. N.

Ces terres sont aisément accessibles, elles ne sont qu'à 1900 km. du nord de l'Ecosse et elles bénéficient sur toute la côte ouest, tout au moins, des dernières effluves du Gulfstream qui maintient cette côte à peu près libre des approches dangereuses des glaces, de sorte qu'il y règne une température supportable pour une telle latitude. Voici les températures moyennes mensuelles observées :

Janvier — 18° <sub>2</sub>	Mai — 5° <sub>3</sub>	Septembre — 2° <sub>5</sub>
Février — 17° <sub>1</sub>	Juin — 0° <sub>3</sub>	Octobre — 8° <sub>5</sub>
Mars — 15° <sub>6</sub>	Juillet + 2° <sub>8</sub>	Novembre — 14° <sub>5</sub>
Avril — 9° <sub>9</sub>	Août + 1° <sub>4</sub>	Décembre — 15° <sub>0</sub>

(November 1913 à Green Harbour: le 5, — 6°; le 6, — 3°; le 7, — 14°; le 8, — 11°).

L'accès du Spitsberg, outre son voisinage relatif de la Norvège septentrionale (à 730 km. de Tromsø), est encore facilité par le grand développement de sa ligne de côtes, des fjords nombreux la pénètrent de toutes parts et offrent aux navires des refuges sûrs. Aussi les mers qui baignent ses côtes ont-elles été depuis plusieurs siècles le théâtre de chasses fructueuses: à la baleine franche, aux baleinoptères, aux morses et aux phoques. Jusqu'à la dernière moitié du XIX<sup>eme</sup> siècle,

<sup>1)</sup> Voir: Carte du Spitsberg occidental, „O.B.“, année XI, Fasc. 4.